

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinstes Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit
Zutragen, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.
Gemeinde-Verbands-Stromkonto Nummer 2.
Postfachkonto Dresden 12 548.
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 8.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile 20 Goldpfennige, Einzelanfertigung und
Reklamen 50 Goldpfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 16

Dienstag den 20 Januar 1925

91 Jahrgang

Vertilgung und Säufliches

Dippoldiswalde. Die abnorm frohene Witterung, die unter Umständen noch recht schlimme Folgen haben kann, hat sich dahin geäußert, daß unsere Talperre eigentlich gar keine Talperre mehr ist. Vielleicht werden die Fische gar noch von der Wohnungsnot heimgeführt. Aber alles hat seine zwei Seiten. In solchen Zeiten wird die Sperre zur Fundgrube: Man gräbt Brennholz (die Stöcke der feineren abgelagerten Bäume); jetzt werden die Tragbalken der ehemaligen Straßenbrücke entfernt (Kuhholz); Bausteine (Sandsteine) wurden abgefahren; und schließlich (soweit die Sperre auch eine ausgiebige Sandgrube zu werden. Ja ja, die Sperre ist jetzt eine Fundgrube, aber nicht für Ägide und Herz. Rein, schön sieht sie nicht aus. Das ändern schließlich auch die Wildenten nicht, die auf der Pfähle sich tummeln.

Dippoldiswalde, 20. Januar. Heute vor 50 Jahren fand die erste Sitzung des Bezirksausschusses statt. In derselben wurde die „Weißeritz-Zeitung“ zum Amtsblatt des Bezirks bestimmt.

2. Lehrgang des Kreisverbandes Ev. Jungmännervereine in Dippoldiswalde. Zur Aussprache über bedeutende Fragen, zur Vertiefung und innerer Festigung besonders in der Bibel, veranfaßte der ev. Jungmännerbund Sachsen in den einzelnen Kreisverbänden Lehrgänge. Der zweite in unserm Kreisverband fand am 17. und 18. dieses Monats in Dippoldiswalde statt. Am Sonnabend nachmittag kamen die auswärtigen Vereine Frauenstein, Glasbütte, Schmiedeberg u. a. an, von Mitgliedern des hiesigen Jungmännervereins in die Quartiere geleitet, wo sie freundliche Unterkunft fanden. Abends 7 Uhr eröffnete in der Superintendentur Pfarrer Rosen den Lehrgang mit einer Andacht über 1. Tim. 6, 12: Kämpfe den guten Kampf des Glaubens. Inzwischen hatte im Diakoniat Fräulein Hellriegel das Abendbrot bereitet, ebenso wie dann am Sonntag das Mittagessen, wofür ihr hier besonders gedankt sei. Den ersten Vortrag hielt Bundessekretär Gräßlich über das Thema: Was lehrt uns die Geschichte unseres Volkes? Sie lehrt uns die Notwendigkeit des Anschlusses an Jesus, der Arbeit auf sittlichem Gebiet, des Fernhaltens von Politik bei rechter Pflege waterländischer Gesinnung und des Zusammenschlusses. Dann sprach Sup. Michael über Jugend und Mission und beantwortete die Fragen: Was zieht die Jugend an der Mission an, was hat die Jugend von der Mission und was kann sie dafür tun? Dann erklärte er schöne Lichtbilder aus der afrikanischen Mission, die Pfarrer Fagner auf dem Filmapparat vorführte. Der Sonntag Morgen verteilte die Jungmänner zur Teilnahme am Gottesdienst, in dem einige von ihnen ein Bekanntnis ablegten und auch die Predigt darauf Bezug nahm. Am 11. Uhr hielt Pfarrer Fagner einen Vortrag über Christentum und Sozialismus. Nach Erklärung des Sozialismus und unparteiischer Würdigung seiner Erfolge beleuchtete er seine Stellung zum Christentum, das Parteiprogramm und das wirkliche Verhalten der Partei. Auch die Aussprache zeigte, um welche brennende Frage es sich hier handelt. Ein angesehener Vortrag mußte wegen Mangel an Zeit ausgesetzt werden. Nach der Mittagspause sprach Pfarrer Herz über segnetes Bibelstudium. Wir müssen die Bibel studieren mit reinem Herzen, sie verstehen lernen und auf unser Leben anwenden. Eine praktische Anleitung zu solchem Bibelstudium gab schließlich Pfarrer Gilbert in einer Bibelbesprechungsstunde über Röm. 8, 31. Alle Veranstaltungen wurden noch ausgestellt durch Lieder des Dippoldiswalder Posaunenchores. Den Abschluß bildete die Schlussandacht von Sup. Michael über Job. 1, 35 ff. der ersten Längere. Möchten alle die Anregungen dieser Tagung auf fruchtbaren Boden gefallen sein und nicht nur für das Vereinswerk, sondern auch die einzelnen Glieder von reichem Segen sein! Ein Wort besonderen Dankes noch den lieben Familien von Dippoldiswalde, die die jungen Leute von anwärts gastfrei aufnehmen haben.

— Gegen Reisende ohne Fahrkarte soll jetzt sehr streng vorgegangen werden, da sich die Fälle der Geldhinterziehung in unangenehmer Weise vermehrt haben. Bisher wurden Reisende auch ohne Fahrkarte zur Reise zugelassen, wenn sie Nachzahlung resp. Nachzahlung versprochen. Leider wurden vielfach diese Versprechungen nicht eingehalten. Jetzt wird jeder von der Fahrt ausgeschlossen, der auf der Zugangsstation die Nachzahlung verweigert. Ebenso werden unterwegs befindliche Reisende auf der nächsten Station einfach an die Luft gesetzt, wenn sie die Nachzahlung verweigern. Die sonstigen Strafen bleiben natürlich bestehen.

— Der Ingenieur und Direktor der Hainsberger Maschinenfabrik Ernst Gräfe A.-G. in Dresden-Hainsberg ist mit seinem Auto auf einer Geschäftsreise in Bayern bei Nürnberg tödlich verunglückt. Seine ihn begleitende Ehefrau ist unversehrt geblieben.

— Der 1808 zu Freital-Deuben geborene Arbeiter Alfons Max Herbert Kochow hatte sich mit Einwilligung seines Vaters auf zwölf Jahre bei der Reichswehr verpflichtet, war aber fahnenflüchtig geworden und verübte dann in der Zeit des Umhertreibens mehrfach Diebstähle. So stahl Kochow am 15. Dezember bei Flade in Johnsbach bei Dippoldiswalde neben anderen Sachen über tausend Mark Bargeld. Das Dresdner Amtsgericht verurteilte Kochow wegen Fahnenflucht und der begangenen Diebstähle zu sechs Monaten Gefängnis.

— Schellerbau. Die Wintersportsektion der Ortsgruppe Dresden der „Naturfreunde“ plant für den 14. und 15. Februar auf hiesigem Gelände ein Sportfest.

— Kreisfa. Ein schneller Tod fand am Sonnabend abend 1/7 Uhr der Speidreuer und Landwirt Albin Kirbach von hier. Von einem Ausgange im Orte zurückkehrend, fiel er im Hofe seines Grundstückes plötzlich um und verstarb wenige Augenblicke darauf infolge eines Gehirnschlags. Der Verstorbene, 67 Jahre alt, war früher Jahre lang erster Gemeindevorsteher. Vor einigen Jahren bereits traf ihn ein Schlaganfall, von dem er sich aber wieder erholt hatte.

— Dresden, 17. Januar. Die gesamte Getreideanbaufläche Sachsens ist zwar im Jahre 1924 um 5333 Hektar größer als im Vorjahre; gegen den zehnjährigen Vorkriegsdurchschnitt ist sie aber um 82 206 Hektar, das ist um nahezu 13 Prozent, zurückgefallen. Umgekehrt zeigt die Statistik bei Wiesen und Futterpflanzen, wie Klee, Luzerne und Runkelrüben, dem Vorjahre

gegenüber einen kleinen Rückgang; dem Vorkriegsdurchschnitt gegenüber dagegen eine beachtenswerte Vergrößerung der Flächen. Im einzelnen ist die Wiesenanbaufläche um 10 243 Hektar größer als im Durchschnitt der zehn letzten Vorkriegsjahre, und um 1806 Hektar größer als im Vorjahre (1923). Die Wiesenfläche ist um 3642 Hektar größer als im Vorkriegsdurchschnitt, aber um 233 Hektar kleiner als im Vorjahre. Die für Sachsen wichtigste Getreideart, der Roggen, ist im Jahre 1924 auf einer um 8406 Hektar größeren Fläche angebaut worden als im Vorjahre. Gegen den Durchschnitt der letzten zehn Vorkriegsjahre stand die Roggenfläche im Jahre 1924 aber noch um 37 846 Hektar zurück. Auch der Anbau von Hafer und Kartoffeln ist gegen den Vorkriegsdurchschnitt stark zurückgegangen (um 39 005 bzw. 23 726 Hektar). Die im November 1924 ermittelten durchschnittlichen Hektarerträge sind im Vergleich mit denen des Vorjahres größer bei Winterroggen, Sommergerste und Runkel- und Zuckerrüben, Kartoffeln und Wiesenheu. Über den Vorkriegsdurchschnitt wird nur bei Zuckerrüben und Kartoffeln in erdennwertem Maße übertroffen. Gerade die Erträge der Getreidearten, der Runkelrüben, des Klee- und Wiesenheus stehen dagegen aus den bekannten Gründen (Mangel an Betriebskapital und Dünger) bedauerlicherweise noch recht wesentlich unter dem Vorkriegsdurchschnitt. Dabei ist zu bemerken, daß Sachsen im Vergleich zu andern, namentlich den westlichen Gegenden des Deutschen Reichs in diesem Jahre eine gute Ernte gehabt hat. Der erwähnte Rückgang der Anbauflächen und Hektarerträge wirkt sich natürlich in den Gesamterträgen recht fühlbar aus: Im Vorkriegsjahre mehr geerntet als im Vorjahre. 1924er November-Ermittlung beim Prothoma allein einen Minderertrag von fast einer Million Doppelzentnern aus. Beim Hafer ist der Unterschied gegen die Vorkriegszeit infolge Rückganges der Anbaufläche noch etwas größer. Der Rückgang der Anbaufläche trägt auch bei den Kartoffeln Schuld an deren gegen den Vorkriegsdurchschnitt recht wesentlich zurückgebliebenen Gesamternte. Der Hektarertrag der Kartoffeln wird für 1924 wesentlich höher ausgewiesen, als für das Vorjahr und als auch für die Vorkriegszeit. Über der mit 23 726 Hektar festgestellte Rückgang der Kartoffelanbaufläche hat trotz höheren Hektarertrages eben doch einen erheblich geringeren Gesamtertrag zur Folge. Bedauerlicherweise sind 12,31 Prozent der Kartoffeln erkrankt (gegen 3,49 Prozent im Vorjahre). Infolge stark ausgebreiteter Anbaus von Runkelrüben ist auch deren Gesamtertrag seit dem Krieg erheblich gestiegen, obwohl ihr Hektarertrag um etwa 10 Prozent geringer ist als im Durchschnitt der letzten zehn Vorkriegsjahre. Ähnliches gilt von Klee- und Wiesenheu: Größerer Gesamtertrag trotz geringeren Hektarertrages infolge erheblich erweiterter Anbau.

Dresden. Auf tollkühne Weise entflohen ist in der Nacht zum letzten Sonnabend aus der Gefangenenanstalt am Münchner Platz ein erst 19 Jahre alter Untersuchungsgefangener mit dem angeblichen Namen Barthel. Dieser war gegen einen Diebstahls in Haft genommen worden, indem hatte er wegen Grenzvergehens eine kleine Straße zu verfahren. Barthel war im 5. Stockwerk untergebracht, er hat vermußlich mit den Fingern ein über der Jalousie befindliches Lichtfenster zu öffnen verstanden, wozu sonst ein Steckschlüssel erforderlich ist. Durch das erwähnte kleine Lichtfenster gelangte er auf den Gang der an den Jellen entlang fährt, kletterte dann an eisernen Dachkonstruktionsteilen empor, ließ ein Stück entlang bis er durch ein Dachfenster kletterte konnte. Von dort aus ist Barthel an einer an der George-Wörthstraße befindlichen Dachrinne unter großer Lebensgefahr herabgeklettert und so ins Freie gelangt. Nur mit Hemd, Unterhose und Strümpfen bekleidet, ergriff der tollkühne Kletterer die Flucht. Es erscheint unglücklich, wie die Kletterer im Inneren der Gefangenenanstalt unbemerkt bleiben konnte.

— Wegen Diebstahls hatte sich der 1802 zu Kamenz geborene, in Dresden wohnhafte verheiratete Friseur Raffel zu verantworten. Der wegen eines gleichen Vergehens vorbestrafte Angeklagte wurde beschuldigt, in der Nacht zum 6. November vorigen Jahres in der Wohnung des Kaufmanns Kadner in der Schnorrstraße diesem ein Buch, einen bulgarischen Orden und einen größeren Geldbetrag gestohlen zu haben. Kadner such dann mit dem Messer auf Raffel ein. Diese Wutthat hat seinerzeit großes Aufsehen verursacht, es war anfänglich die Meinung ausgekommen, ein Menschenleben sei zu beklagen. Erstlicherweise hat sich der Fall hinterher weit harmloser herausgestellt. Verzichtlicher Kunst gelang es, ein Auge völlig zu erhalten, auf dem anderen Auge ist die Sehkraft dauernd getrübt. Nach umfangreichen Ermittlungen wurde das Verfahren gegen Kadner wegen schwerer Körperverletzung eingestellt, dagegen wurde nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme die Bestrafung Raffels wegen Diebstahls beantragt. Indessen wurde auf Freisprechung des Beschuldigten mit der Begründung erkannt, bei dieser nächtlichen Situation genüge das Zeugnis Kadners allein noch nicht, auf eine Verurteilung zuzukommen.

— In Bernbrunn; im Schulaufsichtsbezirk Kamenz, besorgte der Lehrer B. außer seinem Unterricht noch die Kassen- und Geschäfte der Ortskrankenkasse. Dabei sind Unregelmäßigkeiten vorgekommen und Anweisungen auf Zahlungen verschwunden. Eine Firma, die um einen hohen Betrag geschädigt worden ist, als auch die Krankenkasse selbst, haben von der Stellung eines Strafantrages abgesehen, nicht aber die Amtshauptmannschaft. Eine Anklage hierüber ist unbedingt erforderlich.

— In Elberberg verstarb im Alter von 82 Jahren ein ehemaliger Angehöriger der berühmten Brigade „Bredow“, der Outsangsänger Steudel, der als 16er Mann 1870/71 den Todesritt bei Mars la Tour mitschickte.

— Vor einiger Zeit ist über zwei bedauerliche Todesfälle infolge Tollwut im Zittauer Bezirk berichtet worden. Wie sich durch die nunmehr abgeschlossenen Gendarmerie-Erörterungen ergeben hat, haben beide Todesfälle infolge in Verbindung, als ergebnis von dem gleichen Hunde etwa Mitte Oktober gebissen worden sind. Der zuerst erkrankte Mann war gelegentlich eines Tanzergnugens von dem in den Tanzsaal eingedrungenen eines Tanzergnugens Hunde, der später erkrankte, in seiner Wohnung im Nachbarort von dem seinem Hauswirt gehörigen

Hunde gebissen worden. Wie schon früher mitgeteilt wurde, ist das fragliche Tier wegen angeblich „läppischen Benehmens“ von seinem Besitzer getötet worden. Und zwar ist der tollwutranke Hund ohne Lebensbeobachtung heimlich geschlachtet, auch der Fleischbeschau entzogen und von einem in dem Orte wohnenden Handarbeiter gegessen worden. Dieser Mann ist, wie auch noch 20 weitere Personen, die von dem Hunde gebissen wurden, bisher gesund geblieben. Die Gebissenen und noch 10 andere Leute, die mit dem Hunde in Berührung gekommen waren, haben sich sämtlich noch nachträglich der Tollwutimpfung unterzogen. Es sei nochmals auf die große Verantwortung hingewiesen, die in der jetzigen Zeit der erhöhten Tollwutgefahr jeder Hundebesitzer in seinem eigenen und seinen Mitmenschen Interesse trägt. Wird das Tier besser beobachtet und schon beim Auftreten der ersten Erscheinungen eines veränderten Benehmens sicher verwahrt und bezirksärztlich untersucht worden, so wäre mit größter Wahrscheinlichkeit schweres Unheil verhütet worden.

Leipzig. Am Donnerstag früh wurde der 61 Jahre alte Oubschler Friedrich Moroz in Groß-Dörsig tot in seinem Bett liegend aufgefunden. Die Leiche zeigte eine schwere Schußverletzung im rechten Auge. Die 49 Jahre alte Frau des Verstorbenen wurde unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft verhaftet und der Staatsanwaltschaft Leipzig zugeführt. Es wird vermutet, daß sie die Tat in einem Anfall von Eifersucht begangen hat. Frau Moroz war seit etwa 10 Jahren krank und bettlägerig.

Frankenberg. In Gundersdorf stieg am Sonnabend des hellen Tages ein Einbrecher durch ein offenes Fenster in eine Parterre-Wohnung und ließ dort verschiedene Sachen mitgehen. Der Vorfall mahnt alle Inhaber von Parterre-Wohnungen, die Fenster nicht unvorsichtigerweise offen stehen zu lassen.

Augustsburg. Eine Anzahl bekannte Großindustrielle hat zur Gründung einer Klubhaus-Aktiengesellschaft aufgerufen, für die ein Aktienkapital von 300 000 Mark in Anteilscheinen zu 1000 Mark vorgegeben ist. Das geplante zweistöckige Klubhaus, das an der Straße nach Walbkirchen mit einem herrlichen Kundblick auf Stadt und Berg Augustsburg errichtet werden soll, wird eines der modernsten Klubhäuser werden, das Raum für 70–80 Automobile hat und im Sommer gut 400–500 Personen beherbergen kann. Allein die massive Terrasse wird gegen 200 Personen aufnehmen können. Mit dem Bau des in Barockstil gehaltenen Hauses soll bereits im Februar begonnen werden, so daß man hofft, es im Mai den Klubmitgliedern übergeben zu können.

Lunzenau. Der hier wohnhafte jugendliche Arbeiter W. ein Verehrer von Wachsenfleisch, ist durch die Nachricht, Denke das Menschenfleisch an große Fleischereien verkauft, wahnsinnig geworden. Er mußte nach einer Heilanfahrt übergeführt werden.

Limbach. Die kommunistischen Stadtverordneten reichen in der letzten Sitzung einen Antrag ein, wonach die Aufwandsentschädigung jährlich für die Stadtverordneten von 120 auf 480 Mark und für Ratmitglieder von 180 auf 600 Mark erhöht werden sollte. Dieser Antrag wurde abgelehnt, dafür aber ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, in dem die Aufwandsentschädigung auf 360 und 500 Mark jährlich festgelegt wurde.

Vorfisch. Unsere Gemeinde wollte eine Kampensteuer einführen und diese Steuer für jede Beleuchtungsstelle in bebauten Räumen erheben. Der Bezirksausschuß konnte sich mit dieser einschneidenden Steuer nicht einverstanden erklären und schloß sich dem Einspruch der Amtshauptmannschaft an.

Wilkau. Die hiesige Gemeinde hat Stadträte nachgeschickt, sie ist auch mit den Nachbargemeinden Bodana, Gainsdorf, Eulisch und Niederlahlau wegen Vereinigung mit Wilkau ins Vernehmen getreten. Eine vorläufige Abstimmung der Gemeindevertreter aller beteiligten Orte ergab 54 Stimmen für, 3 gegen das Projekt, während 7 Befragte sich der Abstimmung enthielten. Im Falle der Vereinigung genannter Orte würde Wilkau 25 000 Seelen zählen.

St. Jacob. Seit Wochen haben sich auf den hiesigen Fluren so unübersehbar Scharen von Krähen niedergelassen, daß unter ihren schwarzen Massen die grüne Saat nicht mehr zu erkennen ist. Der durch sie an der jungen Saat angerichtete Schaden ist beträchtlich und würde katastrophal werden, wenn nicht infolge des vorfrühlingsmäßigen Winterwetters gleichzeitig mit der Krähensplage eine Mäuseplage ausgebrochen wäre. So spielt die Natur wieder einmal ein Wesen gegen das andere aus, und die Krähen füllen ihren Hunger durch die bequemere und ihnen schmackhaftere Mäusejagd.

Zuerbach i. V. In der Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Zuerbach wurden die von den Städten Zuerbach und Falkenstein gestellten Anträge auf Ausdehnung aus dem Bezirksverband Zuerbach mit 6 gegen 3 Stimmen (bei 1 Stimmenthaltung) abgelehnt. Die Anträge werden noch dem Bezirksrat zugehen.

Böhmisches-Kemnitz. Die Versammlung eines Juges hat in Franzental bei Benzen bewirkt, daß der Bruder und unwirkt die eigene Schwester vom Ertrinkungsstode erretten konnte. Das sonderbare Zusammentreffen von Benzen den Zug benützen. Beamter aus Branzenau wollte von Benzen den Zug gerade davon. Als er am Bahnhof eintraf, dampfte der Zug gerade davon. Mühsam ging der Mann am Polenzufer gegen Franzental zurück. Bei den Reuehüsern bemerkte er eine aufgeregte schreiende Gruppe junger Frauen. Er ging hin und sah in den ziemlich hochgehenden Fluten des Flusses einen Frauenkörper befehlungslos. Ohne sich zu besinnen, warf der Mann den Leberock treiben. Ohne sich zu besinnen, warf der Mann den Leberock ab und die Tasche weg und sprang in den Fluß. Die Rettung glückte, kam aber im letzten Augenblicke, denn das Gesicht der Frau war ganz blau und entstellt und die Herzstätigkeit fast erloschen. Während die jungen Leute Anweisung für Wiederbelebungsvorläufe erhielten und diese mit Erfolg durchführten, belebungsvorläufe erhielten und diese mit Erfolg durchführten, eilte der Retter nach Franzental und die Freude des Kleidung. Man kann sich den Schreck und die Freude des Mannes ausmalen, der, als er zurückkehrte, in der wieder zum Leben erweckten Frau seine eigene Schwester erkannte. Da er stark kurzichtig ist und die Brille weggeworfen hatte und jetzt Gesichtszüge der im Wasser Treibenden ganz blau und verjerrt waren, hatte er in der Aufregung der Rettung die Schwester nicht erkannt.